

das nicht das erstemal, daß sie Jimmy begegnete. Am gleichen Morgen, als ihr ein Knopf von ihrem Schuh abgesprungen war, gerade als der Operateur kurbeln wollte, war es Jimmy gewesen, der ihr schnell einen anderen Knopf mit einer kleinen Sicherheitsnadel an den Schuh steckte.

„Oh, das wäre herrlich!“ Rosemarie hätte am liebsten ihre Arme um seinen Hals geschlungen und ihn fest an sich gepreßt. „Es scheint mir, als würdest du mir immer nur Nettos antun,“ fügte sie schüchtern hinzu. „Die Art, wie du heute früh meinen Schuh festmachtest — und überhaupt alles.“

„Schon gut!“ Jimmys Gesicht wurde fast so rot wie sein Haar. „Du bist nicht wie alle anderen Jazz-Babies. Ich kann zu den anderen nicht so nett sein, wie zu dir. Du bist irgendwie anders — verstehst du?“ Nun war Rosemarie an der Reihe zu erröten. Aber ihre Schminke verbarg ihr Erröten und Jimmy sah nur ihr nachdenkliches Lächeln, das er in seinem Innern als Niederlage für sich verzeichnete.

„Glaubst du, daß jemand sich darum kümmern wird — ich meine, wenn du mir etwas Salat gibst?“ fragte sie ängstlich.

„Das laß meine Sache sein, Baby,“ versicherte er. „Ich würde es nicht für jeden tun, weißt, aber bei dir ist es etwas anderes. Ich habe dich da oben auf der Leiter beobachtet und mir gesagt, ich wette, dieses kleine Puppenbaby möchte gerne etwas von diesem Salat haben.“

„Du bist wirklich ein guter Gedankenleser,“ lachte sie befangen.

Auf Jimmys Anweisung hin schlüpfte sie in einen Winkel, in dem sie niemand sehen konnte.

„Hier ist Hühnersalat à la Garbo.“ Er breitete eine Serviette über ihre Knie und stellte die Salatschüssel darauf.

Rosemarie war froh, daß Jimmy jetzt soviel zu ihr sprach und nicht zu bemerken schien, daß sie den ganzen Salat afaß.

„Bist du schon lange beim Film?“ fragte er.

„Nicht sehr,“ antwortete sie unbestimmt, indem sie das letzte bißchen Huhn zusammenkratzte.

„Ich weiß nicht, was an dir ist“ — er betrachtete sie kritisch — „du hast nicht das, was die Bow und die Brooks haben, aber du hast irgend etwas anderes an dir, Baby. Ich kann es nicht mit Worten bezeichnen — mag sein, daß dafür noch nie ein Wort gefunden wurde, aber glaube mir, ich kenne es, wenn ichs sehe.“

Rosemarie sah ihm zu, wie er eine Zigarette drehte. Er war so, wie die Jungen bei ihr zu Hause. Er sah sie nicht mit diesen Blicken an, die sie entkleideten und die sie so befangen machten.

„Weißt du, Baby, ich werde nicht mein ganzes Leben lang diesen Beruf haben, nein, danke! Ich habe mir Geld gespart und eine glänzende Idee für einen Film. Ich habe schon einen Haufen von fabelhaften Kulissen, die ich billig erstanden habe. Du solltest sehen, wie schön ich schon alles beieinander habe.“

Sie mochte die Art, wie er seine Augenbrauen hochzog, wenn er lachte. Seine Augen hatten eine Art, die sie unverhohlen zurücklächeln ließ.

„Der vordere Teil ist eine Art Gebirgshütte, die ich für 10 Dollar ergrapst habe. Und im Hintergrund steht ein Teil eines unerhörten chinesischen Innenraumes, der die Opiumhöhle oder so etwas ähnliches irgend eines Sheiks war. Aber ich habe das Ganze durch den entzückendsten kleinen Springbrunnen verschönt. Sieht wie richtiger Marmor aus. Dann habe ich ein paar künstliche Bäume, die man des Nachts kaum von echten unterscheiden kann.“

„Aber du kannst das doch nicht alles in einem Film verwenden?“ fragte die praktische Rosemarie.